

## LANDSCAPE SUICIDE

Land USA 1986  
Produktion James Benning

Ein Film von James Benning

Darsteller  
Bernadette Protti Rhonda Bell  
Edward Gein Elion Sucher

Uraufführung 4. 10. 1986, Minneapolis

Format 16 mm, Farbe  
Länge 95 Minuten

### Zu diesem Film

Eine düstere Meditation über Geographie und Mord anhand zweier Fälle, die sich 1984 bzw. 1957 ereigneten: der Ermordung einer kalifornischen Schülerin und der berühmt-berüchtigten Saga des aus Wisconsin stammenden Edward Gein. Der Film erzeugt durch seine zurückhaltende Lesart der Verhör- und Gerichtsprotokolle und durch seine verblüffenden Bilder von den Orten, an denen diese Menschen lebten und starben, kein blutrünstiges Schaudern, sondern vielmehr eine Atmosphäre von gespenstisch anmutender Nüchternheit.

### James Benning über LANDSCAPE SUICIDE

15 Jahr Film. Jeder einzelne Film wirkt wie ein Dokument jener Zeiten und Orte, die ich erlebt habe. Mich interessiert das Leben, der Tod und der Ort, aber aus einer gewissen Distanz heraus. Und nur fragmentarisch, so daß der Betrachter den Rest hinzufügen muß. Damit Bedeutung entsteht. Um Erinnerungen wachzurufen. Manchmal in der realen Zeit und für einige Dauer, als Denkstoß oder im Nachvollzug einer Erfahrung. Manchmal mit einem Wort. Vietnam. Ich benutze die Erzählung als Kontext für mein Interesse an der Form. Wie den Raum außerhalb des Bildes. Oder Symmetrie und Ordnung. Oder Worte, die über das Blatt hinausreichen. Ton und Bild. Oder Farbe. Ich benutze die Erzählung auch als Kontext an sich. Aus kleinen Erzählungen entstehen größere. Andeutungen von Strukturen.

Orte haben mich seit jeher beeinflußt. Ich stamme aus dem Mittleren Westen. Ich liebe Wisconsin. Ich verbrachte eine schreckliche Zeit in Südkalifornien. Die Wüste jedoch ist wundervoll. Ich spielte auf den Eisenbahngleisen im Tal, wo die Industrie angesiedelt ist. Regen auf einem Tennisplatz in Orinda. Ölquellen in Oklahoma. Schnee fegt über die Hauptstraße von Plainfield.

Ich aber bin ein Geschichtenerzähler. Meiner eigenen wie der von anderen, die ich vermische mit Geschichte. Ich betrank

mich mit Hollis (Frampton) in Evanston, Illinois. Ich arbeitete an der Bohrmaschine in *Time & a Half*. Ich heizte den Milwaukee Braves 1963 beim Baseballspielen ein. Arthur Bremer war mein Nachbar. Ich habe eine Schwäche für Lkws und Pkws. Eine gute Freundin von mir starb im Schlaf. Am Morgen erwachte ich neben ihr. Ich marschierte in Milwaukee Seite an Seite mit Father James Groppi. Mein neuer Film peinigt mich. Ein Jahr lang hatte ich stets den Tod vor Augen. Sah unerklärlicherweise acht Tage lang alles doppelt. Der Sehtest erbrachte keinerlei Aufschluß. Meine Augen wurden dann von selbst wieder besser. Ich verspüre die Qual der Bernadette Protti. Ich leide mit Kirstens Eltern. Ich habe eine dreizehnjährige Tochter. Ich meine, Bernadette verdient eine zweite Chance.

### Kritik

LANDSCAPE SUICIDE fügt dem Do-it-yourself Phänomen eine neue Dimension hinzu: Es ist ein Film, der sich erst im Kopf des Betrachters zusammensetzt.

Der unabhängige Filmemacher James Benning hat die Elemente des Films in einzelne Segmente zerlegt. Zuerst zeigt er die Schauplätze, dann beschreibt er die Handlung, und zuguterletzt präsentiert er den Dialog. Er überläßt es uns, die Komponenten zu einer zusammenhängenden Erzählung zu verschmelzen.

Die bruchstückhafte, minimalistische Verfahrensweise macht Bennings Thema handhabbar: Mord. Er betrachtet zwei Mörder – Ed Gein, den Farmer aus Wisconsin, der in den 50er Jahren seine Opfer zerstückelte und die Leichenteile präparierte (und Hitchcock zu *Psycho* inspiriert haben soll) sowie ein Teenager-Mädchen aus Kalifornien, das 1984 eine Mitschülerin im Affekt erstach, weil diese und nicht sie 'cheerleader' ihres Schulteams geworden war.

Bennings distanzierte Betrachtungsweise von solch schauerlichen Begebenheiten schließt jede Sensationsgier aus. Ihn interessieren nicht die Mordtaten, so absonderlich sie auch sein mögen; er sucht die psychologischen Motive zu ergründen, die dazu führten.

Er glaubt, daß die Umgebung, das soziale Umfeld der Mörder, eine wichtige Rolle spielte. Darum erkundet er Plainfield, Wisconsin, und Orinda, Kalifornien. Beides offenbar typische Ortschaften der jeweiligen Gegend. Plainfield ist eine kleine, stille, bäuerliche Gemeinde; Orinda eine Schlafstadt der Ober- und Mittelschicht. Benning bietet keine Theorien darüber an, inwiefern diese Orte dazu beitrugen, daß aus Menschen Mörder wurden. So wie alles andere werden auch die Städte kühl und sachlich untersucht.

Der Dialog besteht aus protokollierten Aussagen und wird von Schauspielern gesprochen, die in starren Nahaufnahmen gezeigt werden. Wenn die 'Mörder' unbewegt ihre Untaten beschreiben – wieviel Blut geflossen ist, wann sie gemerkt haben, daß das Opfer nicht mehr lebte, was sie mit dem Leichnam machten – wirkt dies in jedem Moment so unheimlich und gruselig, als wär's ein Horrorfilm.

Jeff Strickler, in: Minneapolis Star and Tribune, 3. 10. 1986

\*

... mit LANDSCAPE SUICIDE kehrt Benning zu den Themen seiner frühen Filme zurück. Hier steht das Landschaftsbild wieder im Vordergrund, das in Bewegung umgesetzte Gemälde. Ort und

Raum werden hier nicht als neutral oder leer angesehen, sondern schaffen die Voraussetzung, um über die Geschichten, die ihn füllen, zu informieren und zu reflektieren. Bennings Kinematographie vergegenwärtigt auf feinsinnige Weise im Nebeneinander der Zeugnisse über die Vernichtung von Menschenleben die Wechselbeziehung von Gewalt und Angst, Opfer und Tod. Das Ergebnis ist ein Panorama von im öffentlichen und privaten Bewußtsein verborgenen Bedeutungen. LANDSCAPE SUICIDE zeichnet das Bild einer physischen und mentalen Landschaft vor dem Hintergrund des Kampfes, den der Künstler führt, um die Welt, in der wir leben, zu verstehen.

John G. Hanhardt, Filmkurator des Whitney Museum of American Art

\*

„Ich weinte nicht, aber ich konnte nicht aufhören. Ich weinte nicht, aber der Boden war nicht fest, und da weinte ich. Der Boden ging immer schräg hinauf, und die Kühe liefen den Hang hinauf. T.P. versuchte aufzustehen. Er fiel wieder hin, und die Kühe liefen den Hang hinunter ... Die Kühe liefen wieder den Hang hinunter, durch die Tür. Ich konnte nicht aufhören.“

William Faulkner, Schall und Rauch

Faulkners Benjy ist ein zurückgebliebener 33-jähriger Mann von kindlichem Gemüte; die Mörder in James Bennings LANDSCAPE SUICIDE sind ein paranoides Mädchen, ein Teenager noch, und ein wortkarger, verschlossener Farmer aus Wisconsin, doch diese Passage verdeutlicht, was an Bennings jüngstem Film so beeindruckend ist. Die rekonstruierenden Erzählungen in LANDSCAPE SUICIDE gewähren dem Betrachter Einblick in seelische Störungen und konfrontieren ihn mit einer Vielzahl von Deutungsmöglichkeiten, wie sie in jedem Gewaltakt stecken. Sowohl Bernadette Protti, die 1984 eine beliebte Mitschülerin mit einem Küchenmesser umbrachte (worüber 'Rolling Stone' eine Geschichte unter dem Titel 'Death of a cheerleader' veröffentlichte) als auch Edward Gein, der 1957 die Frau eines Ladenbesitzers erschoss, den Leichnam mit nach Hause nahm und zerstückelte, sind Beispiele für jenes 'Ich konnte nicht aufhören'. Ähnlich ergeht es Benning, der sich getrieben sieht, die Hintergründe und Zusammenhänge dieser Morde zu rekonstruieren, die ihm eine 'story' liefern, wie er sie kraftvoller bisher nicht erzählt hat.

LANDSCAPE SUICIDE löst das Problem, das seinen vorherigen Filmen anhaftete: wie man die Verbindung herstellt zwischen strengem Formalismus und indirekter Erzählung einerseits, die in Filmen wie *8 1/2 x 11* (1974), *11 x 14* (1976) und *One Way Boogie Woogie* (1977) zutage traten – Filme, die die sensiblen, statischen Landschaftsbilder eines Wim Wenders, Jim Jarmusch u.a. vorwegnahmen – und den persönlicheren Inhalten andererseits wie in *Grand Opera* (1979), *Him and Me* (1982) und *American Dreams* (1983). Die Morde bilden für Benning den Hebel, um Gefühlsregungen und Gemütsverfassungen darzustellen, die nicht ihn betreffen (aber dennoch sichtlich betroffen machen) und zugleich den für ihn kennzeichnenden 'Stand'bildern von Straßen, Lastwagen, Reklameflächen, Gebäuden und Bäumen neue Bedeutung verleihen. Das Alltägliche und Ungewöhnliche in Bennings verdichteten Bildausschnitten verlangt nicht mehr danach, als etwas je Eigenes wahrgenommen zu werden. Die Bilder umspannen vielmehr eine Welt, die sich dem Betrachter geradezu aufdrängt und gesehen zu werden verlangt. Benning, der uns durch Bernadettes blühende kalifornische Heimatstadt und durch Geins verschneite ländliche Heimat in Wisconsin führt, zeigt uns Orte, die die eingekerkerten Mörder nicht mehr sehen können, und Landschaften, um deren Anblick diese ihre Opfer für immer beraubt haben.

Benning hat es verstanden, die beiden Milieus in kraftvollen, lebendigen Bildern einzufangen; frösteln machen uns aber vor allem die Sequenzen mit den Nahaufnahmen der Gesichter. Rhonda Bell als Bernadette Protti ist von solcher Intensität, daß man in manchen Momenten die wahre Mörderin vor sich zu haben glaubt. Das gleiche gilt für Elion Suchers Ed, der aussieht, als hätte man ihm einen schweren Gegenstand zwischen die Augen gerammt,

so eingefallen und vom Wahnsinn gezeichnet ist sein Gesicht. Benning läßt bei diesen Frage-und-Antwort-Sitzungen gelegentlich den Ton ausfallen oder fügt Schwarzfilm ein, um so die Unmöglichkeit zu unterstreichen, ein irrationales Geschehen zu vergegenwärtigen. Gewalt wird nicht gezeigt – außer in der Sequenz, in der die Kamera uns nüchtern und sachlich vor Augen führt, wie ein Hirsch ausgenommen wird. Gleichwohl hinterläßt LANDSCAPE SUICIDE durch die Kraft der räumlich-atmosphärischen Rekonstruktion beim Betrachter das Gefühl, Zeuge gewesen zu sein.

Katherine Dieckmann, in: *Voice*, New York, 4. 11. 1986

## Biofilmographie

James Benning, geb. 1942 in Milwaukee, graduierte 1966 als 'Bachelor of Science' in Mathematik an der University of Wisconsin, 1975 als 'Master of Fine Arts' in Film und Graphik. Ausstellungen in verschiedenen Galerien und Museen der USA. Kurzfilme seit 1971. Unterrichtete Film und Mathematik in Missouri, New York und Illinois. War als Dozent für Kunst an der University of Wisconsin tätig. Lebt und arbeitet augenblicklich in New York.

Filme:

- 1971 *Did you ever hear that cricket sound?*, sw, 1 Min.
- 1972 *Time and a Half*, sw, 17 Min.  
*Art Hist. 101*, Farbe und sw, 17 Min.  
*Ode to Musak*, Farbe, 3 Min.
- 1973 *57*, Farbe, 7 Min.  
*Honeylane Road*, Farbe, 6 Min.  
*Michigan Avenue*, Farbe, 6 Min. (mit Bette Gordon)
- 1974 *8 1/2x11*, Farbe, 33 Min.  
*i 94*, Farbe, 3 Min. (mit Bette Gordon)  
*Gleem*, Farbe, 2 Min.
- 1975 *The United States of America*, Farbe, 25 Min.  
*Saturday Night*, Farbe, 3 Min.  
*An Erotic Film*, Farbe, 11 Min.  
*3 minutes on the dangers of film recording*, sw und koloriert, 3 Min.  
*9-1-75*, Farbe, 22 Min.
- 1976 *Chicago Loop*, Farbe, 3 Min.  
*Chicago River*, Farbe, 3 Min.  
*Chicago Cubs*, Farbe, 3 Min.  
*A to B*, Farbe, 2 Min., stumm  
*11 x 14*, Farbe, 81 Min. (Forum 1977)
- 1977 *One Way Boogie Woogie*, 60 Min.
- 1979 *Grand Opera*, 90 Min. (Forum 1979)
- 1982 *Him and Me*, 88 Min.
- 1983 *American Dreams*, 56 Min.
- 1985 *O Panama*, 28 Min. (mit Burt Barr)
- 1986 LANDSCAPE SUICIDE